

L03291 Felix Salten an Arthur Schnitzler, 6. 5. 1899

Teplitz, 6. Mai 99.

Lieber Freund, ich nehme an, dass die Telegramme von heute, wie die Sendung an den Magistrat von Ihnen herrühren, und danke Ihnen sehr herzlich dafür. Ich wußte wirklich nicht, dass der Termin so kurz gestellt ist, sonst hätte ich mir die Sache vorher geordnet. Überhaupt habe ich mich erst vor ein paar Tagen zu Teplitz entschlossen, und schrieb Ihnen deshalb vor meiner Abreise kurz »Dresden«, wie ich es allen gesagt hatte. Ich hatte weder Zeit noch Ruhe, Ihnen diese neue Teplitzer Affaire brieflich zu erklären. Entschuldigen Sie, bitte, dass ich Sie so plötzlich und so dringend in Anspruch nahm. Ich brauche Ihnen wol nicht erst zu sagen, dass die Tausend Gulden ganz sicher sind, und dass Sie sie in der kürzesten Zeit (1 Monat längstens) wieder erhalten.
Dienstag früh bin ich wieder in Wien. Wenn ich zu Hause eine Zeile von Ihnen fände, wo ich Sie Abends treffen kann, wär es mir sehr lieb.
Nochmals wärmsten Dank.
Herzlichst Ihr

Salten

© CUL, Schnitzler, B 89, A 2.

Brief, 1 Blatt, 3 Seiten, 949 Zeichen

Handschrift: schwarze Tinte, lateinische Kurrent

Ordnung: mit Bleistift von unbekannter Hand nummeriert: »115«

2-3 *Sendung an den Magistrat*] Am 11. 4. 1899 verlautebarte die Stadtregierung von Teplitz, dass das *Stadttheater* ab dem 1. 10. 1899 auf vier Jahre zur Pacht frei würde. Salten hatte sich bereits zwei Jahre zuvor darum bemüht (vgl. Felix Salten an Arthur Schnitzler, [10. 1. 1897]) und erneuerte sein Interesse. Die für die Bewerbung benötigten 1000 Gulden könnte er von Schnitzler ausgeliehen oder vermittelt bekommen haben, doch belegbar ist das nicht. Woran Saltens Bewerbung scheiterte, ist nicht bekannt. Seine fehlende Erfahrung als Theaterleiter dürfte jedenfalls nicht geholfen haben.